brechen begangen, ein Verbrechen, wie hier seit Men-

schengedenken keins vorgefallen ist.

Der Landmann Prinkwinkel war schon früh Morgens auf's Feld gegangen. Eine Stunde später fand man seine aus der Frau und zwei Kindern bestehende Familie, ein drittes Kind, welches er zu sich genommen, und das Dienstmädchen in ihrem Blute schwimmend. Alle hatten bem Anscheine nach schon ausgelitten. Eines der Kinder tam jedoch, obgleich es schwer verwundet war, wieder zu sich und rief, als es die Beamten, welche sich schnell an Ort und Stelle begeben hatten, erblickte:

"Onkel Heinrich hat mir weh gethan!" Auch das Dienstmädchen war durch ihre Kopfwunde nur betäubt worden, und erklärte, wie das Kind, Johann Heinrich Berger als den Thäter. Derselbe hatte früher um die Hand der Frau Prinkwinkel angehalten, und ihr auch nach der Verheirathung wiederholt Anträge gemacht, die sie mit Abscheu zu-

rudmeisen mußte.

Man suchte ihn in seiner Wohnung, aber er hatte dieselbe verlassen. Man spürte ihm überall nach, aber Niemand wußte seinen Aufenthalt anzugeben. Alle Telegraphen sandten das Signalement des Mörders in's Land hinaus, und so ersuhr man denn sehr bald, daß er sich unter dem Namen De Haas in Nieuwediep auf dem Dampsboot "Lyon" uach London eingeschifft habe. Durch den untersee-Ichen Telegraphen ward unser Gesandter in London schon kurz por der Ankunft des Schiffes von dem Vorgefallenen benachrichtigt und es gelang ihm, mit Hilse per Polizei, den Berbrecher grade in dem Augenblick zu verhaften, als er sich nach Amerika einschiffte. Er hatte noch etwas von dem Gelre bei sich, welches er im Hause seiner Opfer vorgefunden, ward sofort an Bord eines auf Rotterdam fahrenden Dampsschiffes gebracht und von dort hierher geliefert. Er hat die That gestanden und wird in Kurzem vor Gericht gestellt werden. Sie können bemnach binnen Monatsfrist einem Bericht über den Ausfall dieses psychologisch wichtigen Prozesses entgegensehen.

Es ist toch etwas Herrliches um die Anwendung der Naturwissenschaften! Ohne die Entdeckung des Electro-Magnetismus, welcher in Minuten die Gedanken tausend Meilen weit durch Land und Meer schleudert, wäre dieser Frevel, wie so mancher andere,

straflos geblieben.

Polizei-Chronik.

- Ein fcredliches Berbrechen, ein vierfacher Rindermord ist gestern in Berlin verübt worden und hat die Bewohner unserer Stadt mit Entsetzen und Abscheu erfüllt, weil das Verbrechen nicht die That eines Wabnsinnigen, sondern das Werk schwarzer Rache ist. Ein hiefiger Lithograph, der mit seiner Schwiegermutter in beständigem Unfrieden lebte, bat, um sich an ihr zu rachen, seine leiblichen vier kleinen Kinder mit sich vor das Schlesische Thor gelockt, sie hier in einen Korb gesetzt und sie darauf ersäuft. Alle vier haben ten Tod in den Wellen gefunden. Die Leichen von zwei Kindern sind bereits aufgefunden worden, nach denen ber beiden andern sucht man noch. Der Mörder ist verhaftet, und mobnte in der Georgentirchgasse. Das älteste der beiden Kinder mar 6 Jahre alt.

— Der biesige Strobbutfabrikant L., über ben schon por einigen Monaten hier sich das Gerilcht verbreitete, er habe sich während seiner Anwesenheit in Frankfurt a. D. in der Meßzeit der Rothzischt an einem Kinde schluldig gemacht, wird im Frankfurther Amtoblatt wegen dieses Ber-

brechens steckbrieflich verfolgt. L. ist flüchtig. — Ein merkwürdiger Borfall miro in der Stadt erzählt, ben wir hier aber mit aller Reserve erzählen. -Ein katholisches Brautpaar ließ sich in einer katholischen Kirche in Preußen dreimal aufbieten, es tam jedech nicht zur Trauung, da dem Bräutigam wohl Hindernisse unbekannter Art entgegengetreten sein mußten. Das Paar soll daranf Gelegenheit gefunden haben, sich von einem protestant.schen Beistlichen trauen zu lassen. Später in Unfrieden lebend wollen sich die Leuichen jetzt scheiden lassen und die Frau macht den Einmand, sene protestantische Trauung sei für sie, da sie beide tatholisch seien, nicht bindend. Es wäre dies allerdings ein eigenthümlider Fall, auf bessen Entscheidung wir gespannt sind. — Unter den von der hiesigen Staats-Anwaltschaft

steckbrieflich verfolgten Personen befindet sich auch der sogenannte Rittergutsbesitzer von Schudmann.

- Gestern Mittag murbe Die verebel Mühlenmeister Fielit vom Gesundbrunnen in der Gegend der Münze von dem Stadtposimagen Ro. 12 unter einen Bauerwagen geschleudert, kam aber, glüdlichermeise so zu liezen, baß sie bon keinem Rabe und überhaupt nur leicht beschädigt murde. Sie subrte einen Handwagen. Ob den Postillon die Schuld trifft, wissen wir nicht.

- Um, im Folge eines am 3. d. M. flattgefunbenen Streites, Rache an seiner Mutter zu nehmen, legte am nächsten Tage Bormittags, der 18 Jahre: alte Tijchlerlehrling B. in ihrer, in der britten Etage gelegenen Wobnung Feuer an. Als die separirte B., welche nur turze Zeit abwesend mar, zurücktehrte, fand sie Die Stube mit Dampf angefüllt, und schlug ibr, ale sie zujällig bas Rleiberspinde öffnete, die belle Flamme entgegen, worauf sie nach Hilfe rief. Um die Wohnung im Brand zu jetzen, hatte der B., als seine Mutter weggegangen war,

ein brennendes Stud Riehn in das Spinde gelegt. Er ist des Verbrechens geständig und hat sich bei der Criminal Polizei selbst als den Thäter gemeldet.

Die deutschen Flüchtlinge in London.

Wenn ein Theil der Presse noch immer davon redet, wie die Revolutionäre aller Länder in England jetzt so-zu sagen die Herrschaft über das ganze englische Volk ausüben und von dort aus die Revolution von Neuem über den Continent zu bringen gedenken, so wissen wir, was davon zu halten ist.

Es ist ein trauriges Leben, welches die Flüchtlinge führen; kaum wissen die meisken, wovon sie den nächsten Tag leben werden. Wie aber der Mensch schwer läßt von seinen Ansichten und Vorurtheilen, so hat all dieser Jammer viele von ihnen nicht zur Erkenntniß geführt und sie erwarten noch vertrauenspoll den Tag, welcher einst sie wieder erretten werde. Noch kommen sie sleißig zusammen und erfreuen sich

beim Austausch der alten Phrasen.

Ihr Quartier ist Long-Aere 27. Long-Aere ist an und für sich eine der ruhigsten Straßen in London, und Nummero 27 vermeidet es. durch unzeitige Schönheit und Sauberkeit die Schornsteinseger. Phi-Jognomie der ganzen Straße zu unterbrechen. Das Haus hat zwei Fenster Front und drei Stockwerke. Parterre befindet sich ein Ales und Porter-Laden, wo eine Art Edensteher-Publitum seine Binte Bier trinkt, auch gelegentlich mohl sich bis zu Gin und Whisken persteigt. Die ganze erste Etage besteht aus einem einzigen saalartigen, aber finsteren Zimmer. Dem Fenster zunächst steht ein schwerer runder Tisch, dars auf demokratische Zeitungen aus allen Weltzegenden (meist alte Exemplare) aufgespeichert liegen. An den Wänden entlang, in-Form eines rechten Winkels, laufen zusammengerückte Tische, darauf in den Vormittagsstunden einige stehengebliebene Bierkrüge sich langweilig angucken, mährend hier am Abend die künftigen Präsidenten der einigen und untheilvaren deutschen Republik sich lagern und ihre Regierungs-Ansichten zum Besten geben. Zwei Treppen hoch theilen sich die Schlafgemächer des Hotelwirths und ein Fremdenzimmer in dem vorhandenen Raum; dies ist dürftig ausgestattet. Die Bewirthung ist erträglich genug, nur der Kellner, ein desertirter Goldat, der bei Iserlohn zu den Ausständischen überging, verdirbt Einem durch seine Suffisance den Appetit. Sein Benehmen gegen die renommirtesten Gaste ist das eines Spital-Beamlen, ber armen Leulen einen Teller Suppe reicht. Nur Wenige verstehen es, sich in Respekt zu setzen; der Rest wird thrannisirt, im günstigsten Falle protegirt.

Eines Mittags af ich in Gesellschaft von Schärt ner, Heise, W.Aich und einigen Dies minorum gentium. Ich hielt es für überflüssig oder gar unwürdig, aus dem bloßen Zufall, der mich in ihre Mitte geführt hatte, irgend ein Hehl zu machen und bekannte mich freimüthig zu Ansichten, die den ihrigen schnurstracks entgegen sind. Man respektirte diese Erklärung nicht nur, sondern zeigte auch im Gespräch mit mir eine Rube und Gemessenheit, die mich um so mehr befremdete, als sie den Streitenden bei ihren Streitigkeiten unter einander durchaus nicht eigen war. "Komme ich heran, der Erste, den ich erschießen lasse, bist Du!" zählte zu den oft und gerne ausgespielten Befräfti-

gunge-Trümpfen.

Der gemüthlichste Paladin der Tafelrunde ist unbedingt der Wirth selbst. Schärtner, dieser vor Zeiien viel besprochene Führer des Hanauer Turner. Corps, hat längst ben klugen Einfall gehabt, seinen unbrauchbar im Stall stehenden Republikanismus zur milchenden Ruh zu machen, und lebt jetzt in vollster Behagligkeit von dem unverwüstlichen Renomme eines längst aufzegebenen Prinzips. Er hat sich zum Sheherrn einer blassen Engländerin gemacht und unter reichlichem Verbrauch seines eigenen Ales und Porters arrondirt er sich immer mehr und mehr zum vollen Gegensatz jener Cassius-Naturen, deren Magerkeit dem Cajar so bedenklich war.

Schärlners ganzer Radikalismus ist ein bloßer Zufall; in Stettin oder Danzig statt in Hanau geboren, wäre er der sopalste Weinhändler von der Welt geworden und batte am 15. Oktober die Toaste auf

den König ausgebracht.

Anders verhält es sich mit Dr. Heise, einem ehemaligen Mitre vakteur der "Hornisse". Das stechende Auze, die etwas spike Nase, dazu seine Redeweise, gleich scharf an Gehalt wie an Ton der Stimme, sagen Einem auf der Stelle, daß man es hier mit keis nem Revolutionair aus Zufall, sondern mit einer jener negativen Maturen zu ihun hat, deren Lust, wenn nicht gar deren Bestummung das Zerstören ist. Ohne besonders viel zu sprechen, war er doch die Seete der Unterhaltung und gab das entscheidende Wort

Neben ihm sag Willich, sonst beredt, aber schweigsam an diesem Abend. Man schapt ihn allgemein, und doch zählt Achtung nicht eben zu den Dingen,

mit denen die Bewohner von Long-Acre 27 besonders verschwenderisch umgehen. Das Urtheil über ihn lan tet: verrannt, aber ehrlich.

War Willich schweigsam, so war Grenadier Zinn (jett Geter in einer Buchdruckerei) Desto munierer Als ich vor taum einem halben Jahre von ihm las hatte ich mir stets einen alten zopfigen Gefreiten vor. gestellt. Wie mar ich erstaunt, jest einen rothbäckigen, kaum 24 jährigen Springinsfeld vor mir zu sehen der lachend von einem zum andern ging und dass verzogene Kind der ganzen Versammlung zu sein schien. Reine Spur von Ernst in feinem ganzen Wesen, und wie sein Auftreten, so auch seine politische That. Sie besticht durch ihre Kühnheit und, ihren Erfolg, in ihren Motiven aber ist sie klein.

Mein Reisegefährte erzählte mir, wie das blonder Grenadierchen es selber kaum leugne, daß die Lorbeeren des Anton Schurz ihn nicht hätten schlafen lassen und daß er den Dr. Keller überwiegend nur Deshalb befreit habe, um ein Seitenftud zu ber Befreiung Kinkels zu liefern. Das ift ihm gelungen. Man barf Beldenthaten nicht in der Rabe betrachten.

Das mare das Offiziercorps der Besatzung von Long-Acre 27; von den Gemeinen will ich schweigen. In der Racht bom Sounabend auf den Sonntag ift hier allwöchentlich ein großes Meeting. Dann gesellen sich die französischen Flüchtlinge zu den uns seren, und bei Bier und Brandy wird die Brüder- ! lichkeit beiber Wölfer proflamirt und beschworen. Ineiner Nacht hörte ich den Jubel bis zum Morgen bin. Es war ein Lärmen ohne Gleichen: beutsche und franzöfische Lieder bunt durch einander, dazwischen Gefreisch und Gefluch; mitunter flog eine Thur auf und man hörte Gepolter treppab; — ein wahres: Höllen-Treiben!

Da sitzen alltäglich diese blassen verkommenen Gestalten, abhängig von der Laune eines groben Kellners und der Stimmung ihrer englischen Wirthsteute daheim, da sißen sie mit von Unglück und Leidenschaft ung gezeichneten Gesichtern und träumen von ihrer Zeil, Rahl und haben für jeden Neueintretenden nur die eine Frage: regt sich's, geht es los? Dabei leuchter ihr Auge momentan auf, und erlischt dann wieder wie ein Licht ohne Nahrung. Die Regierungen aber, zum mindesten die deutschen, mögen abihun die Furcht vor einem hohlen Gespenst, welches niemals Leben gewin-

nen wird.

Anzeige.

Im Werlag von Ferd. Jansen n. Comp. in Weis mar ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hand: Lexicon juristischen Literatur

des XIX. Jahrhunderts.

Won O. A. Walther, Kreiegerichterath 2c. Wollstän dig in 2 Banden gr. Lex.Det. broch. 7 Thir. 1281. 36 Xr. rhein.

Dieses Handilexicon hat den Iweck, die gesammte Lites ratur des deutschen gemeinen Rechts und der juristischen Hilfswissenschaften seit Beginn unseres Inhrhunderts über: sichtlich und zugänglich zu machen. Diese Aufgabe sucht der Werf. dadurch zu losen, daß er seinem Werke eine lexifalische Form gegeben und in demfelben jeder einzelnen Rechts materie unter dem für sie gebräuchlichsten Kunstworte cons centrirt hat. Die Werdienstlichkeit dieses Werks für die Wissenschaft springt in die Augen, wenn man berücksichtigt, daß es mit seiner Hilfe möglich ist, die Rechtswissenschaft in den letten 53 Jahren zu überblicken. Welch hohe Bedeutung das Werk für Gesetzgeber, Behörden, wiffenschaftliche und praktische Juristen u. s.w. hat, bedarf tast keiner Erwähnung.

Gesuch.

Ein Mann in ben besten Jahren, Familienvater, der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, gut schreise ben und lesen kann, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen eine Stelle als Bote, Holzanweiser, Pors) tier u. s. w. Mähere Auskunft ertheilt gern det Redacteur d. Zig., C. Löffler, Mauerstr. No. 80,1 2 Tr. hoch, Vormittags bis 10 Uhr.

Drud von R. Gensch, Probsistraße Ro. 3. 

The Board of the Anti-Contract Contract Contract

The second secon

Guns Mehrii Wähle der Re

am Ec didate: Verfai Majori ansizer eingere Angekl judjun: tirle n läumdi

abredu

fimmu Lurch nun al timau: Burger duß Di angebli der Be

ladun.

fo daß geichris galichu Mögtid Arier j ten frei M. De

zeugun. uriheili ber bu jährig